

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Bezugstag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 79 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mk.; durch unsere Ausreiter in Herborn Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf., Vierteljahr 1,95 Mk. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gelappte Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unregelmäßigen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offertenannahme ab. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

Samstag, den 28. April 1917.

73. Jahrgang.

Der tausendste Kriegstag.

[Am Wochenschluß.]

Es ist das am 1. oder 4. August 1914 gedacht, hundert, sondern tausend Tagen und mehr entgegengehen würden, in dem sich nun Millionen Feinde uns entgegenstellten. Die neue Deutsche Reich in seiner Art einen Krieg, des Großen Friedrich von Preußen, in dem die Gewalt der Kriege und die Räte der Augenblicke auch jedes Wort und auf den Plan rufen würden, das unseres Blutes und Seins am tiefsten summierte mochte?

Kriegstage — und aus drei Feinden sind geworden. Und im Gefolge Englands und Frankreichs und der Schlangengasse alle farbigen Länder und Opfer wider uns. Selbst die Amerikaner, der Kriegsheld mit dem Hengst, sucht jetzt gar 50 000 Rothhäute als Krieger gegen uns in den Sattel zu bringen.

— wenn wir zurückblicken, von Monat zu Monat und wird größer die Kriegs- und unser Nation.

Sturm nach Rütlich hinein und der Nacht begann es. Die Klappel der deutschen Märsche, als sie alle die Siege beim Vormarsch auf Maubeuge und dann, als das lothringische Fort Manowiller, die Mörser erlag und Fort Römmer, St. Mihiel, St. Etienne, — Triumph,

aber hatte im Osten das Totarentum, auf dem Rücken herandrängend, abermals sein über der Grenze der deutschen Ostmark wie eine Wiederkehr der alten Mongolen wider Europas Kultur. Empor schien ein streifig und gestäubtem Haar um eines Lammes, eines Dschingis Khan, zwischen Wald und Schiff der das Antlitz eines germanischen Kriegers, voll Schicksal niederblühend, ward ein neuer Hannibal und Cannä, den Burg und auf dem alten Deutsch, von Tannenberg schlug er, die größte Schlacht der Kriegsgeschichte. Hunderttausend, etwa hunderttausend waren getötet, Tausende waren, ohne, daß man es je in den Sumpfen ertränkt, verhungert, ein Viertel seines Heeres brachte der Winter, Tannenberg...

Schloß sich nun im Osten das Wunderwerk in die russischen Grenzlande. Nordpolen, wurden erobert. Südpolen fiel nach Durchbruch Madensens bei Gorlice. Polen ward wieder frei vom Feind. Und auf der ganzen russischen Frontlinie, im Süden bis nach Kowno und Grodno, im Osten bis nach St. Petersburg, im Norden bis nach Archangelsk, eine nach der anderen brachen die russischen Fronten zusammen. Es war

innen von Reichenbach.

Roman von Leo Käster.

(Nachdruck verboten.)

Herz, tolles Kinderlachen aus dem Hause. Die Fenster herausgeschaut hätten; jeder Vorübergehende dieser reizenden Idole, die doch wie schön es auch draußen grünte und die selbst gab es kein fröhliches, munteres Lachen hinter den Fenstern blieben stets der hellen warmen Sonne den Eintritt zu lassen, doch hin und wieder ein neuerlicher Schuß durch das Spalte, dann fiel er wohl auf ein zerbrochenes Antlitz mit finstern, böshafterm Lächeln von Rosau. Die noch so junge, die der Bestürzung, wie die Verirrungen, die nur hervorzubringen vermochten. Sie, alt, mit schneeweißem Haar, in einem mit ihre hageren Glieder schlatternden, wie hätte in ihr wohl die einst so stolze Reichenbach, die noch vor wenigen Monaten Dame der Residenz wiedererkannt, in dieser gedrohenen Gestalt und mit der nach — gemachten Existenz?!

in welchem Mutter und Tochter sich bewegten, aber behaglich eingerichtet. Ein Tisch bedeckte den Fußboden und dampfte, die der ab- und ausgehenden stämmigen, von Hans schon zuvor engagiert und für das Haus betraut, am Tage des Einrückens dieser in ihrem landesüblichen mit dem kleinen gestickten Mäuschen auf dem schwarzen Haar und die bis weit über die Hüften, breiten schwarzen Bänder daran, unter einem glücklichen Lächeln empfanden hatte. Die Reichenbachs, die nur ein Leben, das zur Folge gehabt. Jetzt breitete diese, ein schneeweißes Taschentuch über den Tisch, doch mit sichtbarem Wohlgefallen. Die großen, rauhen Hände über das Gesicht: noch nie in ihrem Leben hatte

wie ein gewaltiges Feuerwerk unter begleitendem Urwelt-donnern. „Die Köpfe sollt ihr sie zerhacken“ — diese alte Prophezeiung und göttliche Zufüge schien wieder eingetroffen zu sein...

Und eines schönen Oktobertages donnerten vor Semendria deutsche schwere Geschütze — und die Eroberung Serbiens begann. Und als dann die Genies des „Leichenfledderertums“ in der Balachei und Moldau tückisch den Dösch unserm Verbündeten an der Donau in den Rücken zu stoßen suchten, da traten Hindenburg und Lubendorff an die Führung aller deutschen Heere und es begann einer der glänzendsten und überraschendsten Feldzüge der Kriegsgeschichte: der rumänische Feldzug. Hindenburgs, heute donnern deutsche Kanonen bei Galatz und Braila; und da oben, auf den noch schneebedeckten Höhen Mazedoniens, halten die sturm-exprobierten Truppen Otto v. Belows Wacht für Mitteleuropa gegen die bunten Truppenmassen des Generals Sarraill; und die deutsche Front verläuft von den Karpaten nordwärts an der Ostgrenze der Bolekja-Sümpfe, hinter dem Urwald von Belowisch und dann auf das alte deutsche Riga zu...

Inzwischen an der Westfront — welche ein stetes Ansteigen an Ungeheuerlichkeit, Wucht, technischer Kriegslust und maschineller Vernichtungsgewalt des modernen Stellungskrieges! Wie wuchsen die großen Offensivschlachten und Durchbruchversuche an von der ersten zur zweiten Champagne-Schlacht, zur Schlacht von Verdun, zur Somme-Schlacht im Juli vorigen Jahres — und nun zur bereits zweiten und dritten Marneschlacht bei Arras, an der Aisne und in der Champagne! Inmitten der größten Offensive der Westfront mit Dugenden von Gefolgsstämmen aus allen fünf Erdteilen steht die Hälfte der deutschen Heeresmacht und steht allein, steht siegreich durch Führgenies, Tapferkeit und Treue ihrer Offiziere und Soldaten bis zum Tode. Wie Held Waltheri mit einem Arme steht auch sie da — und siegt und siegt. Wie ein Ozeanrauschen bringt das Heldentum dieser Taten in jeder Sekunde zum Himmel empor. Hindenburg erkand an der Schwelle dieser höchsten kriegerischen Leistung die Burdenlegung in die Siegfriedstellung, das „Hineinragen“ des Feindes in den „leeren Raum“; und dazu die höchst bewegliche und geniale Führung des Desensivlampes, der besonders die französischen Luftkräfte so völlig von Atem und Kraft gekommen sind Genie, Kraft, Heldentum, Tapferkeit — bei uns im Lager reichen sie sich die Hände, während unsere Flieger in hohen Rufen wie Vögel die Sperber des Feindes verjagen...

Und inzwischen erkand deutsche Wissenschaft und Technik neue Sprengstoffe, neue Feuerstoffe und die Gewinnung des Stahls aus der Luft. Wir produzieren, was wir brauchen. Wir brauchen zur Not nichts von der See her. Und daß über See der Feind uns nicht ins Land dringt, dafür sorgt unsere herrliche Flotte. Von der Lat des kleinen Bäderdampfers „Luis“ an bis zur Stageral-Schlacht und den „Röwe“-Flügen — welche eine Summe von Unternehmungskraft, Schlachtkraft und Opferbereitschaft! Die englische Flottenflotte liegt im Winterschlaf weit hinten zwischen den Orkney-Inseln. Sie wagt sich nicht hervor. Unsere Torpedoboot durchfahren als echte „schwarze Dufaren“ den englischen Kanal; und unsere U-Boote haben den armen britischen Feind bei der Rebe gewacht.

sie solch prächtiges Reinen gesehen: ihr kam alles im Saute so wunderbar vor, und es war ihr daher unerklärlich, daß ihre Herrschaft stets so finstern und verdrießlich war.

Aber wie konnte es anders sein? — Die den August über alles liebenden Frauen fanden sich hier wie verbannt; sie waren nie genügend und zufrieden gewesen, hatten immer von noch mehr Glanz und Pracht und Reichtum geträumt, und nun sollten sie für immer hier in diesen bescheidenen Verhältnissen leben, ohne Aussicht für eine bessere Zukunft, allein, ohne Verkehr mit der „Gesellschaft“, zu welcher sie nach Geburt und anerzogenen Vorurteilen gehörten. — „Ja, sie war bitter, die Strafe, welche der Sohn über die eigene Mutter und Schwester verhängt hatte, bitterer, als Hans von Reichenbach es wohl ahnen mochte!

Die alte Frau klagte nicht mehr; sie hatte sich, wenn auch murrend, in ihr Los ergeben. Sie sah ein, daß ihr Verhängnis ein unabänderliches geworden und war auch zufrieden, daß es nicht schlimmer sich gestaltet hatte. Schauernd gedachte sie der drohenden Gefahr, falls die beiden Schwestern von dem ihnen wahrlich sehr verzeihlichen Gefühl der Rache erfüllt gewesen wären, wenn sie sie zur Rechenschaft gezogen hätten, für all' die ihnen zugefügte Unbill — wenn sie sie dem Spruch des Gerichts überliefert hätten. — Doch sie wußte, daß das um ihres Sohnes willen nicht geschehen war, und sie fand die Kraft und den Trost, die sie noch aufrecht erhielten, in der Gewissheit, daß sie ja nun nichts mehr zu befürchten habe.

Der Tisch war gedeckt, Christine, die Bauernmagd, trug eine Suppe auf, welche die Stube mit einem fräftigen, würzigen Aroma erfüllte. Rosau war auch soeben eingetreten, und man setzte sich zu Tisch. Schweigend genossen die drei Verbannten einige Köffel voll. Da ward plötzlich Friederike den Köffel hin und schob den Teller mit so großer Hastigkeit von sich, daß dessen Inhalt sich über das blendend weiße Tischuch ergoß.

„Buh! solch' Essen vernünftigen Menschen vorzusetzen!“ schrie sie und fuhr die erschrockene Magd mit funkelnden Augen an. „Christine, wie können Sie sich unterstehen, uns solche Suppe vorzusetzen? — Ich glaube gar, daß sind Erben!“

„Ja, gnädige Frau“, entgegnete das ehrliche Mädchen

„Heil deutschem Heer! Heil deutscher Flotte! Wäre die Welt gut und gerecht genug, Eure unsterblichen Taten zu lohnen — wir wären gewiß: Dem bisher tausendjährigen Krieg müßte bereinst für ein aufblühendes und mächtig immer stolzer hinaus- und hinaufwachsendes Deutsches Reich und Volk ein tausendjähriger Friede folgen.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Von unverantwortlichen Elementen wird in letzter Zeit ein falsches Gerücht über Herabsetzung der Wehrkraft für die nächste Zeit verbreitet. Dieses Gerücht ist aus der Luft gegriffen. Die vorhandenen Bestände bieten die völlige Gewähr, daß die zurzeit den Kommunalverbänden überwiesene Wehrmenge weiter gegeben werden kann. Das Publikum würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn es die Verbreiter derartiger beunruhigender Gerüchte zur Anzeige bringen würde.

+ In der dänischen Presse wird die Versenkung dänischer Schiffe auf der Fahrt von England nach Danemark zum Gegenstande von lebhaften Beschwerden gewählt. Demgegenüber muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Versenkung in dem Sperrgebiet erfolgt ist, in dem, wie es in der deutschen Erklärung heißt, „jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten wird.“ Das Prinzip der Sperrgebiets-erklärung vertritt für seine Wirksamkeit keine Ausnahme, wenn es sein Ziel, das Feindesland vom Seeverkehr abzusperrn, erreichen soll. Die Klagen über die erfolgten Versenkungen müssen nicht gegen Deutschland, sondern gegen England gerichtet werden, das diese Schiffe in englische Häfen einschleppte und sie zu der Fahrt durch das gefährdete Gebiet gezwungen hat. England war es, das dänische Schiffe mit Lebensmitteln aus Amerika in seinen Häfen bei Beginn der Seesperrung so lange festhielt, bis die von Deutschland gestellte Frist zum ungehinderten Auslaufen verstrichen war. Um ein Abzug zu tun, hat Deutschland den neutralen Schiffen in englischen Häfen einen neuen Zeitpunkt zum ungehinderten Auslaufen und Passieren des Sperrgebietes gegeben, nämlich den 1. Mai dieses Jahres. Es bleibt abzuwarten, ob England diese Schiffe nunmehr herauslassen wird.

+ Der Zentralvorstand des Metallarbeiterverbandes wendet sich mit einem Mahnwort an die Verbandsmitglieder, in dem er vor der Beteiligung an der Streikbewegung warnt und betont, daß dadurch nur der Friedensschluß verzögert werde. Auch der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter Deutschlands, die Polnische Berufsvereinigung (Abteilung Bergarbeiter) und der Gewerkschaften der Fabrik- und Handarbeiter (Abteilung Bergarbeiter) weisen in einem gemeinsamen Aufruf auf die Zwecklosigkeit von Streikbewegungen hin und versprechen, daß die Organisationen gemeinsam mit den Behörden alles tun werden, um die Ernährungslage der Bergarbeiter zu verbessern.

Österreich-Ungarn.

* Im Anschluß an die Beratungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Sozialdemokraten hat jetzt die österreichische Regierung noch einmal amtlich erklärt, daß sie keine Angriffspläne gegen Rußland hegt und auch nicht beabsichtigt, ihr Gebiet auf dessen Kosten zu bereichern. Sie habe immer betont, daß Österreich einen

bestirzt, der Fleischer hier im Dorfe schlachtet nur einmal die Woche, da kann man nicht immer frisches Fleisch haben; morgen erst kann ich Fleischbrühe und Braten machen, und da bleib mir nichts anderes übrig, weil es frisches Gemüse noch nicht gibt, als Erbsen mit Speck zu kochen. Hier mögen alle Leute das sehr gern essen, und ich dachte, es würde Ihnen auch schmecken — es sind — schöne Erbsen, wie man sie in der Stadt gar nicht bekommt, und auch der Speck ist vom besten.“

„Erbsen und Speck!“ sagte schauernd Frau von Reichenbach. „Warum haben Sie denn nicht gefragt, was Sie kochen wollten?“

„Bringen Sie das Zeug hinaus!“ herrschte Frau von Rosau das betäubte Mädchen an. „Nicht einmal etwas Schönes bekommt man hier!“

„Aber was wollen die Herrschaften denn nun essen? Ich habe noch Eier und — Schinken — darf ich die zurechtmachen und hereinbringen?“ fuhr das gutmütige Mädchen unbehört fort, indem es abräumte und traurig die noch gefüllten Keller, bedauernd das beschmutzte Tischuch ansah.

„Eier und Schinken!“ rief Friederike. „In der Tat, das ist ein Mittagessen, wie ich es liebe!“ — höhnisch lachend wandte sie sich zu ihrem Gatten und sagte, nachdem das Mädchen hinausgegangen: „Auch Ihnen hat diese Kost nicht gemundet — das ist doch ein Essen, wie man es in Buchhändlern bekommt; Sie hätten es immerhin mal probieren sollen, denn es ist gut, sich bei Seiten an das sicher Vorstehende zu gewöhnen.“

Einen teuflisch böshafter Blick warf sie ihm zu und bemerkte mit schadenfroher Genugung, wie er erblebend zusammenzuckte; doch mit vollem Hohn fuhr sie fort: „Schade, daß Ihr Plan nicht gelang; wie schön wäre es auch gewesen, eine reiche Frau zu haben, von ihrem Gelde in Luxus und Wohlleben zu prassen!“ — Schade, daß es nicht weiter ging! — Doch Sie können sich immerhin noch glücklich schätzen, denn wenn Sie auch nicht in Galle und Fülle leben, so haben Sie sich doch wenigstens eine zweifellose, lediglich bequeme Altersversorgung errungen, die jedenfalls besser ist als eine solche für so und soviel Jahre in einem Buchhändler!“

Rosau schäumte vor Born. Hagerfüßt knirschte er zwischen den Bahnen hervor: „Satani!“

Verleibungskrieg führe, und ihn so lange fortführen werde, bis die Sicherheit für seine künftige Existenz geschaffen sei. „Wir sind“ — so heißt es weiter in der Erklärung — „nicht nur entschlossen durchzuhalten, sondern fühlen uns auch militärisch und wirtschaftlich stark genug, um den Kampf auszufechten, um die Feinde, die uns zu diesem nötigen, niederzuzwingen. Wenn wir uns bereit gefunden haben, ein Friedensangebot zu machen, so ist es geschehen, weil wir nutzlose Menschenmächerei verhindern und alles aufbieten wollen, um die kostbaren Menschenleben, die die Fortführung des Krieges verschlingen muß, zu erhalten.“

Großbritannien.

× Auf einer Simultane-Versammlung in Dublin wurde eine Resolution angenommen, daß Irland eine selbständige Nation werden müsse. Es habe das Recht auf Freiheit und sollte auch von jeder vom Ausland kommenden Kontrolle befreit sein. Irland sollte auf dem Friedenskongreß vertreten sein, der ja die Aufgabe haben werde, kleine Nationen von der Oberherrschaft der großen zu befreien. Es sollen alle verfügbaren Mittel aufgebracht werden, um Irland völlige Freiheit zu erringen.

Schweden.

× Die angekündigte skandinavische Ministerzusammenkunft wird vom 9. bis 11. Mai in Stockholm stattfinden. Die dänischen und norwegischen Minister werden als Gäste des Königs im Schloß wohnen. Die Zusammenkunft gilt als neuer Beweis für die guten Beziehungen zwischen den drei Ländern und für ihren Wunsch, in ehrlicher, unparteiischer Neutralität dauernd zusammenzuarbeiten für die Aufrechterhaltung ihrer Rechte und Interessen als neutrale Staaten, und sich gegenseitig zu unterstützen durch Maßregeln wirtschaftlicher Natur.

Griechenland.

× In der Pariser Presse wird die Dege gegen Griechenland weiter geführt. Vom „Matin“ wird die Lage sehr ernst genannt. Die Athener Regierung habe neue Beweise ihrer Unfähigkeit gegeben. Im Königspalast verkehre fortwährend Dusanis. Auch andere Generalkonsuln seien mit Dusanis und Protopas würden häufig dort gesehen. In Athen seien irreguläre Banden, die mit den Albanern in der neutralen Zone Fühlung zu nehmen versuchen und zahlreiche Schmarbelen mit den alliierten Truppen hätten. Ein Entente-General habe erklärt, man besitze Beweise, daß die Banden von Offizieren der regulären griechischen Armee befehligt werden. Über 2500 griechische Soldaten seien ermächtigt worden, vom Peloponnes nach dem Festland auf 45 tägigen Urlaub zu gehen. Die Alliierten hätten die sofortige Unterdrückung dieser Truppenbewegung gefordert, daraufhin sei ein Dekret erschienen, durch das die Klasse 1914 mobilisiert wird.

Amerika.

× Während der englische Spezialgesandte Balfour in den Vereinigten Staaten von der Bevölkerung mit gleichgültiger Aufmerksamkeit empfangen wurde, wird die französische Mission mit echt amerikanischer Sensationslust allenthalben enthusiastisch gefeiert. Die Begeisterung der Amerikaner gilt besonders Joffre, den Balfour gewissermaßen als Impresario dem Volk in Washington vorführte und als den „siegreichen General der größten Schlacht des Krieges“ pries. Hinter Joffre, der der Mission als „Ausgleichsmitglied“ dient, tritt der Justizminister Bismarck in der Öffentlichkeit vollkommen zurück, trotzdem ihm die wichtigste Aufgabe zufällt. Er führt die Verhandlungen mit Wilson und vor allem mit dem Schatzsekretär Mac Adoo. Denn Franzosen und Engländer wollen alle beide von Amerika Geld, Geld und wieder Geld.

China.

× Wie aus Peking gemeldet wird, haben die deutschen Beamten im chinesischen Dienst ihre Stellungen behalten. Nur einige in höheren verantwortlichen Stellen befindliche Beamte bei den Zoll- und Postbehörden sowie die Ingenieure bei den Bahnen sind zeitweilig ihrer Ämter enthoben worden, wobei ihnen das ganze oder halbe Gehalt belassen worden ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. April. Der türkische Großwesir Talaat Pascha hat sich nach dem deutschen Großen Hauptquartier begeben.

Peking, 27. April. Die erste Kammer hat beschlossen, daß für die Errichtung einer Ausfuhrzentrale ein besonderes Gesetz notwendig ist.

„Da, da, da!“ lachte seine Frau höhnisch auf; „schmeicheln Sie doch nicht so, Vossau, es kommt doch nicht von Herzen! — Sie haben ja den Lohn, den Sie begehrt, empfangen; daß es aus der Mütze nichts geworden, ist Ihre Schuld, — durch Ihre Dummheit leiden wir ja zusammen. Sie sind doch froh, daß Sie so leben können — so — von anderer Leute Geld! — Wenn auch nicht so glänzend, wie Sie es gewünscht, geträumt — anständig ist Ihr Lohn immerhin.“

Vossau kannte die gütigen Reden, sie bildeten ja das Thema der täglichen Unterhaltung; und doch hefte er vor Wut bei diesem neuen Ausfall. Sprühenden Auges, ganz ungewandelt gegen sonst, trat er zu seiner Frau, ihren Arm zwischen seinen sehnigen Fingern pressend, schüttelte er sie heftig und schrie ihr ins Ohr: „Gistige Mutter, halt jetzt ein mit deinen Dissen — es soll nun ein Ende haben!“

Aus der Brusttasche des Modes zog Vossau unter diesen Worten einen Revolver hervor, mit welchem er gewöhnlich im Garten, um die Langeweile zu töten, Schießversuche zu machen pflegte. Beim Erblicken der Waffe stießen die beiden Frauen laute Schreie aus, und Friederike wand sich, einer Ohnmacht nahe, unter dem Eisengriff seiner Faust. „Oh, zittere nicht für dein elendes Leben, du falsches, jämmerliches Weib!“ fuhr er fort, indem seine Augen, ähnlich denen eines Berrückten, die zusammengebrochene Jammersgestalt seiner Frau fixierten. „Dir soll nichts geschehen, dich soll dein eigenes Gift verzehren, aber mein Blut soll dich in meinem letzten Augenblicke überströmen!“

Mit dem linken Arm hielt er die schwache junge Frau trampschaft fest umklammert, und ehe Frau von Reichsbach es zu hindern vermochte, knallte ein Schuß. — Vossau taumelte — dann stürzte er nieder, riß Friederike mit sich zu Boden und über ihren Leib hinweg streckte sich sein aufsteifer Körper, während ein Blutstrom aus seiner rechten Schläfe ihre Kleider färbte und zum Teil auch das Gesicht der jungen Frau bespritzte. Vergeblich suchte sie sich von ihm loszumachen, denn im Todeskampfe hielt er ihren Arm noch fest, zudem deckte er sie mit der ganzen Last seines Körpers.

Erstickt durch das Geschrei und den Schuß stürzte Christine ins Zimmer, doch nach einem Blick auf die Szene, die sich da ihren Augen bot, ließ sie laut jammernd wieder hinaus.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(37. Sitzung.)

La. Berlin, 27. April.

Im Beisein des Handelsministers Dr. Sadow fand heute nur eine kurze Sitzung statt, in der mehrere Anträge und Vorlagen von nur geringerer Wichtigkeit erledigt wurden. Eine längere Debatte mußte sich lediglich an einen Antrag des freikonservativen Abg. Barenhorst, der während der Kriegsdauer die Zuständigkeit zur Entgegennahme von Auflassungserklärungen über das Grundbuchamt hinaus auf die preussischen Amtsgerichte und Notare ausdehnen will. Während der fortgeschrittenen Abg. Lewin den Antrag als eine wesentliche Erleichterung mit Freuden begrüßte, äußerten die anderen Parteien Bedenken, so daß der Antrag an den Haushaltsausschuß verwiesen wurde.

Ein fortschrittlicher Antrag wünschte die Errichtung von Schlichtungsstellen im Sinne des Disziplinargesetzes auch bei der preussischen Eisenbahnverwaltung und ganz allgemein nicht nur für Arbeiter, sondern auch für Angestellte. Die Mehrheitspartei verwies diesen Antrag, bevor er begründet war, an den Haushaltsausschuß, ein Verfahren, gegen das der fortschrittliche Abg. Deltus Widerspruch erhob.

Die nächste Sitzung ist für morgen anberaumt. Wieder stehen kleinere Vorlagen, Anträge und Petitionen auf der Tagesordnung.

Der Krieg.

Nach dem blutigen Scheitern ihrer zweiten großen Offensive bei Arras beschränkten sich die ermatteten Engländer auf Teilangriffe südlich der Scarpe, die ebenfalls verlustreich fehlgeschlugen. Doch deutet verstärkte Artillerietätigkeit auf neue Angriffsabsichten des Feindes.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern Abend wieder gesteigert; dabei wirkte die unsere wesentlich von links auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie. — Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras — Cambrai an; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an. — Infanteriekämpfe am Chemin des Dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front. Südwestlich des Dojran-Sees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballone. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf. — Am 25. 4. wurden zwischen Wardar und Dojran-See von einem unserer Geschwader 2 englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 27. April. Der amtliche Heeresbericht hat von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Staatssekretär v. Capelle über den U-Boot-Krieg.

Große Erfolge — geringe Verluste.

Im Hauptauschuß des Reichstags hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle vertrauliche Mitteilungen über den U-Boot-Krieg gemacht, aus denen folgendes veröffentlicht werden kann:

Die bisher, stände der U-Boot-Krieg unter dem Zeichen: „Große Erfolge, geringe Verluste“. Auch für den Monat April sei nach den bisherigen Meldungen ein sehr günstiges Ergebnis zu erwarten. Die mit mathematischer Sicherheit erfolgende Zusammenstürzung des unseren Gegnern zur Verfügung stehenden Schiffsraumes, die hierdurch bedingten steigenden Lebensmittelpreise, der stets wachsende Mangel an Kohlen, Erz und Grubenholz äußerten sich bereits in schärfster Form.

Die Marine habe bisher alle Erwartungen, die sie auf die Verhängung der Seelücke gesetzt hätte, vollauf

Es waren unruhige Tage, welche nun folgten. In dem kleinen eisenumrankten Hause sah man viele fremde Gesichter; Staatsanwalt und andere Gerichtsbeamten nahmen Protokoll auf; Friederike und ihre Mutter hatten lange, umständliche, wiederholte Verhöre zu bestehen; Neugierige gingen aus und ein, und auf allen Gesichtern zeigte sich Furcht und Entsetzen. Wie die beiden Frauen, halb tot vor Angst und Schreck, sich auch einschließen mochten, immer wieder wurden sie gestört, und immer neue Fragen hatten sie zu beantworten.

Endlich ward es indessen wieder ruhig im Hause, nachdem im Abendgrauen eines Tages ein schwarz verhüllter Sarg auf einen Bauernwagen geladen und fortgeschafft worden nach dem Friedhofe des Wardorfes. Die beiden Witwen hörten das Poltern der Träger, die rohen Reden der Beteiligten, und endlich auch das mehr und mehr sich entfernende Rollen des davonfahrenden Wagens. Sie schauerten und hüllten sich fröstelnd in warme Lächer. Das entsetzliche Bild des Todes stand vor ihren Augen, jener Schuß — sie glaubten ihn noch immer zu hören, sahen im Geiste immer noch das entstellte Gesicht des Selbstmörders. — Von Ekel und Abscheu erfüllt, sah Friederike auf ihre Hände und rieb immer und immer wieder sie und die Stellen des Gesichts, welche sein Blut bestrichen hatten.

Sie lebten still und einsam; das kleine Haus ward gemieden, weit umgangen von den Bewohnern des Dorfes. Begegneten die beiden schwarzgekleideten Frauen irgend jemandem draußen im Walde auf ihren einsamen Spaziergängen, so deutete man mit den Fingern auf sie, und was man dazu sagte, war nicht gerade angenehm, sie stolz zu machen. Beide waren durch den Vorfall schnell bekannt geworden in der Gegend, und unerträglich war seitdem das Leben dort für sie geworden.

Friederike tobte und wütete nicht mehr; sie war wortfroh und munter geworden. Wer die bleiche, welke, doch noch junge Frau mit den brennend roten Flecken auf den eingefallenen Wangen sah, merkte das Schwere, oft von Hustenschauern, die die ganze Gestalt erschütterten, unterbrochene Atmen hörte — der wußte, daß es sich bei ihrem Leben noch um Monate, vielleicht um Wochen nur handelte. Frau von Reichsbach hatte an ihren Sohn geschrieben, ihm das schauerliche Ereignis in den grellsten Farben geschildert und ihn gebeten, ihn um Gnade fleht, — nicht

bestätigt gefunden und zweifle nicht, daß der feindliche Zeit gezwungen sein würde, die Folgen zu ziehen.

55 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Nach amtlicher Meldung des deutschen Admirals wurden im Mittelmeer neuerdings zehn Dampfer mit rund 55 000 Br.-Reg.-Tonn. versenkt.

Es wurden versenkt am 5. April der Dampfer „City of Paris“ (3239 Br.-Reg.-Tonn.) nach Marseille mit Stückgut; am 10. April englische Dampfer „Dalton“ (3488 Br.-Reg.-Tonn.) nach Malta bestimmt und der italienische Dampfer „di Robe“ (2480 Br.-Reg.-Tonn.) auf dem Wege nach Genua mit Stückgut; am 11. April Dampfer „Meritos“ (2500 Br.-Reg.-Tonn.) mit Passagieren nach Port Said; am 12. April der Dampfer „Rinaldo“ (3830 Br.-Reg.-Tonn.) mit am 15. April der bewaffnete englische Dampfer (3238 Br.-Reg.-Tonn.) voll beladen mit Mais und von Indien nach Marseille unterwegs; am 16. April Truppentransportdampfer von etwa 10 Tonn., wahrscheinlich zur Orientlinie gehörend, Meer und der griechische Dampfer „Jenny“ (Reg.-Tonn.) mit Kohlen von England nach 17. April ein unbekannter tief beladener Dampfer (3500 Br.-Reg.-Tonn.); am 18. April der Dampfer „Rinaldo“ (4321 Br.-Reg.-Tonn.) wahrscheinlich nach Italien. Die versenkten hauptsächlich Schwefel nach italienischen Häfen eingetroffenen Ergänzungsschiffen belanden am 18. April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolge: Der bewaffnete Dampfer: „Britannia“ (3129 Br.-Reg.-Tonn.) mit Vorräten nach Liverpool, der bewaffnete englische Dampfer (3829 Br.-Reg.-Tonn.) mit 6100 Tonn. Kohlen nach Malta, der bewaffnete englische Dampfer (3642 Br.-Reg.-Tonn.) mit 4000 Tonn. Kohlen von Alexandria, der bewaffnete englische Dampfer (3674 Br.-Reg.-Tonn.).

Capiz, 27. April. Der Dampfer „Arlan“ mit der Leiche des Rodes und einem Unterseeboot. Der Dampfer wurde an der Spitze von einem deutschen Unterseeboot aus Versenkt.

Christiana, 27. April. Der versenkte Dampfer ist in der letzten Woche fast doppelt so vorrätig und der größte seit Beginn des Unterseebootkrieges.

Kopenhagen, 27. April. Der norwegische „Dorad“ (3000 Tonn.) mit Post und Reisenden am 25. April am Skagerrak von einem deutschen U-Boot versenkt und nach einem deutschen U-Boot geführt.

Capiz, 27. April. Nach Meldungen aus Marokko sind dort die Schiffbrüchigen des englischen „Batagonia“ angekommen, was bei der Bevölkerung bei den Arabern größte Freude und Genugtuung hervorrief. Da die Ankunft der Überlebenden erfolgte, ist die Nachricht gleich ins Innere gedrungen.

Kopenhagen, 27. April. Die in Kristiania versenkte „Metropolis“ (1811 Tonn.), mit einer Vblabellia nach Havre unterwegs, ist am 16. April der Schiffsinsel von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Die niederländischen Schiffe in England.

Das holländische Ministerium des Auswärtigen hat eine Anzahl niederländischer Schiffe in Amsterdam und Getreide, die jetzt nach Ostasien liegen, am 1. Mai die Heimreise antreten lassen. Die deutsche Regierung hat für die Überfahrt der Schiffe von Seiten der U-Boote eine volle Garantie. Die Schiffe müssen die Signale und auf dem Schiffskörper und auf der Schiffsvertikalen roten und weißen Streifen von 8 Metern bemalt sein. Nach den aus England vorliegenden Nachrichten werden die Schiffe dort in die Lage versetzt mit diesen Kennzeichen zu versehen und zu gehen werden, um die Abfahrt zur festgesetzten Zeit zu ermöglichen.

Deutsche Gefangene auf „Hospital“.

Auf eine Anfrage im Reichstagsauschuß General Friedrich: Die deutsche Regierung hat Schutzmacht Schweiz der englischen Regierung lassen, daß die deutsche Regierung, wenn sogenannte Hospitalische gebracht und im Falle Gefahr des Torpedierens ausgesetzt würden, Vergeltungsmassnahmen anordnen werde. Die Regierung wird eine Note deselben Inhalts an England senden.

um ihre Willen, sondern für seine Schwermut, tatsächlich unschuldig an dem Verzug, so schon gelitten und geküßt habe. „Ihre Tage“ schrie sie, „erleichte ich die letzte Zeit, von hier fortzunehmen, denn hier zu sterben ist ein doppelter Tod!“

Hans' gutes Herz konnte den Bitten der nicht widerstehen; schon einige Tage nach Briefes traf er in dem Hause ein. Als er der kurzen Zeit um Jahre gealterten Frau schaute dieser Anblick ihm das Herz zu zerreißen, er erfüllte von tiefstem Mitleid für Mutter. Er machte sich Vorwürfe, daß er zu hart auf seine Erbitterung über die Unbittat der beiden ungerecht, rachsüchtig gemacht und ihn dabei ein so strenges Richteramt zu üben, das ihm und Bruder, nicht aufkam. — Doch nun war's da; er, sie hatten reichlich geküßt. Er, der beiden von Herzen und war nun bemüht, diese Fremdbildung die Gebrochenen wieder aufzurichten. Sie waren ihm dankbar — mehr noch, küßte sie.

„Ich will euch nach Meran bringen“, sagte nach seiner Ankunft. „Die milde, reine Luft wieder gesund und lebensfroh machen.“

„Nicht“, entgegnete mit bitterer Friederike. „Doch ich danke dir für deinen Wunsch; Hans, es läßt sich dort leichter sterben als begreifen.“

Friederike küßte sie sich in ihren schmalen Schultern, die fränke, eingeklinkten deutlich erkennen ließ.

Ihre Mutter und Christine packten. Hans hielt ein bequemer Reisewagen vor der Tür. Fenster des kleinen Hauses hingen schon auf. Aufschritt: „Zu verkaufen.“ — Langsam schied davon. Beide Frauen vermieden es, ihre Abschiedsgewandlungen, sie wollten alles dort zugetragen hatte. Erst als sie die Neugierigen besetzte Dorfstraße hinter sich ließen, der glatten Landstraße die Pferde nun da atmeten Mutter und Tochter erleichtert.

(Fortsetzung folgt.)

des zweiten englischen Durchbruchs.
Die zweite feindliche Durchbruchversuche der Engländer, die heute als völlig gescheitert angesehen werden, während aus englischen Gefangenenberichten denen von schottischen Regimentern, die in unsere Hand fielen, klar die Absicht der Engländer hervorgeht, versucht das englische Kriegssamt abzuwehren, indem es vorgibt, der untergeordneten von Menschen und von Munition anzuhaben, nur die Eroberung einzelner Dörfer zu haben. Wie bei Reims im Süden ist der Entente auch bei Arras gescheitert. Nach der Schwächung ihrer Kampfkräfte in diesen Schlachten steht die Entente ihrem strategischen Vorgehen gegenüber.

Die Massenverluste des Gegners.
Mäßig angeführte und wichtig begonnene Durchbrüche der Engländer ist buchstäblich verblutet. Nach jener Teile unserer Kampftruppen, die befehligen, lassen sich die Verluste der Engländer mit jenen der Massenverluste der Russen durch die Russen bei ihren ohne Unterstützung durchgeführten Angriffen ermitteln. Aus allen Gefangenen geht ebenfalls klar hervor, wie unendlich die englischen Bataillone zusammenstürzen.

Neutrale Urteile.
Tagesanzeiger" Zürich vom 25. 4. schreibt zur Tagesordnung: Die Kisten einer modernen Offensive Feuerbereitung durch Artillerie immer mächtiger sind, zeigt ein Blick in die Verlustlisten des Krieges, welches seit dem 16. April Verluste vom Beginn der ersten Schlacht um Verdun bis zum 21. April, wo die Verluste rund 2000 Mann, wovon gegen 1000 auf Grund bisheriger Erfahrungen entfallen, einer Mannschafteinbuße von mindestens 70000 Mann. Dabei bezeichnete die englische Presse die Verluste in der ersten Schlacht um Verdun als „sehr leicht“.

Der feindliche Angriff auf den heutigen Angriff der französischen Offensive geübt worden sein, da die Angriffe ungleich größer und heftiger waren und die französische Offensive.

Die neuen Züricher Nachrichten ist die Hauptursache der englischen Armee durch die furchtbaren Verluste in der ersten Schlacht so geschwächt, daß sie das ihr zugehörige nimmermehr erreichen kann. Nach der Niederlage und Englands Heere sind über das deutsche Heidentum hat seinen größten Triumph.

Der Mangel an Munitions-Rohstoffen.
Die englische Presse bemüht sich, das Gerücht zu verbreiten, daß England habe einen derartigen Mangel an den Rohstoffen zur Erzeugung von Geschossen von Kaliberkraft, daß es nicht mehr in der Lage sei, seine Artillerie zu wirken. Demgegenüber wird festgestellt:

Der in den ersten Kriegsmontaten eingetretenen Mangel an Salpeter mit der Lösung des Stickstoffproblems die Herstellung von Pulver und Sprengstoffen in Deutschland produziert auf künstliche Weise. Deutschland produziert auf künstliche Weise größere Mengen Stickstoff, als es vor dem Krieg zu tun vermochte. Infolgedessen kann jetzt nicht nur der Bedarf der ständig wachsenden Pulver- und Sprengstoffindustrie, sondern auch der der Landwirtschaft gedeckt werden. Die Baumwolle bei der Pulverherstellung wurde durch die Baumwolle ersetzt. Auch über Sinterin verfügt Deutschland in überreichem Maße, seitdem es gelungen ist, mehr als 800.000 Tonne Sinterin aus anderen, in unbegrenzten Mengen vorhandenen Stoffen herzustellen. So ist die Lage heute weit besser als in der ersten Zeit des Krieges. Die Rohstoffe für die Pulverherstellung sind in Deutschland in ausreichender Menge vorhanden. Die Rohstoffe für die Pulverherstellung sind in Deutschland in ausreichender Menge vorhanden.

Die Umstände war es nicht nur möglich, die Rohstoffe für die Pulverherstellung in Deutschland in ausreichender Menge vorhanden zu halten, sondern auch die Rohstoffe für die Pulverherstellung in Deutschland in ausreichender Menge vorhanden zu halten.

Kriegspost.

27. April. Wie mitgeteilt wird, ist dem rühmlichen Deutscher-Ostafrika, Oberst v. Lettow, der Orden Pour le mérite verliehen worden.

27. April. Der englische Dampfer „Albatros“ ist am 12. April bei Malta von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

27. April. Die Verluste der Engländer an Toten und Verwundeten betragen mindestens 100.000 Mann.

Gang durch das neue Petersburg.
Nach der Umwälzung.

Einem Osterbesuch durch die Straßen Petersburgs erzählt ein Berichterstatter des „Journal“: „So schreibt er, daß Petersburg gegenwärtig eine neue Stadt ist, die soeben erst eine Revolution erlebt hat, die soeben erst eine Revolution erlebt hat, die soeben erst eine Revolution erlebt hat.“

Die Menschen feierten ihr Osterfest. In den Straßen drängte sich eine gewaltige Volksmenge; an manchen Stellen auf dem Reuß, ist der Verkehr geradezu unmöglich, aber die Haltung der Spaziergänger unter der Sonne, die man diesem Volke früher nur in den Sommermonaten zu sehen gewohnt war, war eine ganz andere. Die Menschen feierten ihr Osterfest. In den Straßen drängte sich eine gewaltige Volksmenge; an manchen Stellen auf dem Reuß, ist der Verkehr geradezu unmöglich, aber die Haltung der Spaziergänger unter der Sonne, die man diesem Volke früher nur in den Sommermonaten zu sehen gewohnt war, war eine ganz andere.

noch nicht alle ersetzt werden können. Trotz der günstigen Gelegenheit hat das Volk an dem Tage, an dem es Herr der Straße war, nicht gekündigt. Das kann den Studenten als ein Erfolg gebührend werden. Sie hatten die Stadt unter ihre Obhut genommen und entledigten sich ihrer Aufgabe in tabellarischer Weise, indem sie die Veränderung der Lebensmittelpreise durch einen Appell an die Ehrlichkeit der Arbeiter verhinderten. Als das Haus des Barons Fredericks brannte, wurden die Wein- und Schnapsflaschen, die in den Kellern lagen, von der Studentenschaft sämtlich in Stücke geschlagen, ehe sich jemand an dem Inhalt berauschen konnte. In einem anderen Stadtteil begegneten Studenten einer Gruppe von etwa hundert verdächtigen Personen, die auf die Frage, wohin sie marschierten, sagten, daß sie zu dem Hause einer gegenwärtig im Auslande weilenden Fürstin zögen, um sich dort einmal den Weinkeller anzusehen. Auch hier schafften die Studenten Rat, und die Bande zerstreute sich. Gegenwärtig bildet die Studentenschaft einen Teil der Bürgermiliz, die an Stelle der verabschiedeten Polizei auf den Straßen Ordnung hält und vor allem vor den Bäckereien und Krämerläden, wo der Andrang groß ist, ihre Tätigkeit ausübt. Die Brotbeschaffung ist noch immer nicht leicht. Zucker und einige andere sog. Kolonialwaren bleiben nach wie vor selten. Dagegen kann man sich Fleisch schon leichter verschaffen. Ich ging auch über das Marsfeld, wo die Opfer der Revolution beigelegt worden sind. Weiße Fahnen mit schwarzen Trauerrändern zeigen die Grabstätten der Toten an, und Soldaten halten Wache an den Gräbern. Nicht weit vom Marsfeld liegt der Winterpalast. Die meisten der Wappenschilde, die die Wäuer der kaiserlichen Residenz schmückten, sind entfernt worden; die noch nicht weggebracht werden konnten, wurden durch Stoffdrapierungen verdeckt, und auf dem Dache des Barenhauses weht die rote Fahne!

Aus Nah und Fern.

Horborn, den 28. April 1917.

Werkblatt für den 29. und 30. April.

Sonnenaufgang 5^h 5^m | Monduntergang 2^h 2^m N.
Sonnennuntergang 8^h 5^m | Mondaufgang 12^h 2^m N.

29. April. 1676 Holländischer Seeheld de Ruiter gest. — 1879 Prinz Alexander von Dattenberg wird zum Fürsten von Bulgarien gewählt. — 1883 Hermann Schulze-Delitzsch, Begründer der deutschen Genossenschaften, gest. — 1915 Kai Gollwoll geleitete englisch-französische Streitkräfte werden unter starken Verlusten von den Türken vertrieben. — Beginn der Befreiung von Dänemark. — Der deutsche Vorkriegs in Samogitien erreicht die Bahnhöhe Danaburg-Libau.

30. April. 1790 Samuel Deimide, Begründer des Taubstummenwesens, gest. — 1835 Maler Franz Defregger geb. — 1870 Komponist Franz Lehár geb. — 1885 Dänischer Schriftsteller Jens Peter Jacobsen gest. — 1895 Dichter Gustav Freytag gest. — 1908 Dichter Emil Pring von Schönau-Garolath gest. — 1913 Germanist Erich Schmidt gest. — 1915 Niederlage der Russen bei Arvin im Kaukasus. — 1916 Kritiker, Literaturhistoriker und Theaterleiter Paul Schiller gest.

An Deutschlands Arbeiter und Arbeiterinnen.

Brüder und Schwestern! Da stehen sie in ihren Gräbern — eine lange Reihe, wohl tausend Meilen lang — und das Eisen schmettert auf sie nieder. Da rufen sie: „Geschütze, Geschütze!“ Und die Geschütze kamen. Aber nun, wenn ihr feiert, würden sie bald vergebens rufen; die Geschütze würden nicht kommen. Brüder! Trotzdem werden sie standhalten! Sie werden stehen und anfragen: — aber sie werden standhalten und sterben! Denn sie haben nun einmal den Glauben: Niederlage bringt Not, Eng, Elend und Zwang; Standhalten aber bringt frohe Zukunft, frohe freie Gedanken, ein gerechtes, schönes Vaterland. Sie haben diesen Glauben von Gott, aus sich selbst und von ihren Führern draußen und daheim. Brüder und Schwestern! Die da in diesem Glauben, von ihrem Gewissen getrieben, stehen und halten: Wahrhaftig, sie werden genug bedrängt von Weißen, Braunen und Schwarzen, alle Tage, jede Nacht! Soll nun noch die Not dazu kommen, die ihr ihnen schafft? Das Euch nottut, ist Liebe, Treue, Brudersinn! Brüder! Wer vor Feierabend und bevor der Tag des Friedens kommt, die Hände fassen läßt, ihn treffe ins Herz der Ruf vom Westen her, der Schrei der Not: „Uns, die wir für Euch und Eure Zukunft hier stehen und halten, uns tötet ihr! Seid nicht wahnsinnig! Seid uns mit der letzten Kraft Eurer Hände!“

Gustav Frenssen.

Geistige Kraft für unsere Soldaten. Bücher bedeuten für unser Volk eine geistige Macht. Das Buch, das im Schützengraben oder Lazarett gelesen wird, ist mehr als ein bloßes Mittel zur Unterhaltung und Zeitverfürgung; es schlägt Brücken zu der Welt, die zurzeit für den Soldaten nicht da ist, die aber das Ziel seiner Sehnsucht ist. In Erzählung und Belehrung, in Scherz und Ernst will das Buch die Sorgen erquicken, die trüben Gedanken verschleichen, den Mut stärken, Schützengrabeneinsamkeit und Lazaretttrauer verschönern. Viele Millionen Bücher sind hinausgeschickt, aber tausendfach tönt uns der Ruf nach Büchern von den höchsten Kommandostellen bis zum schlichten Soldaten entgegen. Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegswirtschaftspflege in Preußen hat dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 19, für den 24. Juni einen Osterfesttag zu einer deutschen Volksspende zum Ankauf von Lesestoff für Meer und Marine genehmigt. Ein besonderer Arbeitsausschuß ist in Berlin gebildet worden.

* Das Eisene Kreuz erhielt der Musikler Ernst Anding (Sohn des Buchdruckereibesetzers Emil Anding) von hier.

* Der Bundesrat hat die Beibehaltung des 7 Uhr-Ladenschlusses endgültig beschlossen.

* (Feldbesetzung und Erntearbeiten an Sonn- und Feiertagen.) Nach ministerieller Anordnung sind für die fernere Dauer des Krieges alle gesetzlichen Sonn- und Feiertage für die landwirtschaftliche Bebauung und für die Erntearbeiten freigegeben. Einer besonderen ortspolizeilichen Erlaubnis bedarf es also nicht mehr, auch während des Hauptgottesdienstes darf voll gearbeitet werden, ohne daß es einer besonderen Erlaubnis bedarf. Der Herr Landrat in Dillenburg legt es der landwirtschaftlichen Bevölkerung dringend ans Herz, soweit es die Witterung irgend zuläßt, im vaterländischen Interesse auch an den Sonn- und Feiertagen die landwirtschaftlichen Arbeiten zu verrichten.

* (Die Aufzucht von Schlachtvieh.) Der preussische Staatskommissar für Volksernährung hat zur Beschaffung des für die erhöhte Fleischration erforderlichen

Viehes einen Erlaß an die zuständigen Behörden gerichtet, worin es u. a. heißt:

Nachdem der Präsident des Kriegsernährungsamtes eine Erhöhung der Fleischration vom 16. April 1917 ab für die nicht durch Hauschlachtungen selbstversorgte Zivilbevölkerung auf die doppelte Wochenkopfmenge angeordnet hat, hat das Landesfleischamt den Viehhandelsverbänden diejenigen Viehmengen mitgeteilt, die am Verbandsbezirk zur Deckung des Mehrbedarfs aufgebracht werden müssen. Es ist ausgeschlossen, daß die erforderlichen Viehmengen von den Viehhandelsverbänden freihändig beschafft werden können. Die provinzialen Fleischstellen werden daher sofort diese Viehmengen auf die Kommunalverbände umlegen. Jeder Kommunalverband ist zur Ausbringung der ihm auferlegten Mengen unbedingt verpflichtet. Ich werde keine Entschuldigung gelten lassen. Sollte ein Kommunalverband durch die Umlegung überlastet sein, so kann ihn dies nicht hindern, zunächst die einzelnen Wochenmengen aufzubringen bis die Nachprüfung erfolgt ist. Die bisher von den Landeszentralbehörden erlassenen Bestimmungen, auf welche Sorten von Vieh bei der Zwangsenteignung nicht zurückgegriffen werden kann, werden hiermit grundsätzlich aufgehoben. Auf Spannvieh sollte nicht zurückgegriffen werden. Auch die kleinen Viehhaltungen von 1 bis 2 Stück sind zu schonen. In den eigentlichen Weidprovinzen wird das auf Fettweide gezüchtete Rindervieh zunächst bis zum Juli nach Möglichkeit gespart werden. Hochtragende und reichlich Milch gebende Tiere sind, soweit es die Verhältnisse irgendwies erlauben, von der Zwangsausbringung auszuscheiden. Die Kommunalverbände werden durch sachverständige Kommissionen überall diejenigen Tiere auswählen lassen müssen, die zur Deckung der von ihnen aufzubringenden Viehmengen von Woche zu Woche abgerufen werden sollen. Die Viehhandelsverbände sind angewiesen, sobald ein Kommunalverband die ihm durch die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle aufgebundene Wochenmenge nicht aufbringt, sofort dem Regierungspräsidenten Anzeige über die Minderbelieferung zu machen. Die Regierungspräsidenten werden jeden mit der Erfüllung seiner Aufgabe unabhängigen Landrat zur Verantwortung ziehen.

O Dillenburg. Die Stadtverordneten genehmigten die Erwerbung eines Jagdschloßes und die Beschaffung zweier Leihpferde aus den Beständen eines Artillerie-Regt. zur Förderung der landwirtschaftlichen Arbeiten. Ferner wurde Zustimmung erklärt zu dem Ankauf des gesamten Bodenschatzes des verstorbenen Rentners A. Benz, 17 Morgen besten Landes für 20 000 Mk. Es ist die Bewirtschaftung in häuslicher Verwaltung beabsichtigt. Die Personalangelegenheiten-Beratung des Haushaltes brachte einigen Beamten und Unterbeamten erhöhte Zulagen und für letztere einen Mindestbetrag des Wohnungszulagezuschusses von jährlich 240 Mk. Teile der häuslichen Viehwirtschaft auf dem Weisfeld sollen nach Abschalen der Grasnarbe zum Kartoffelanbau freigegeben und ein Schweinegepflanz angekauft werden zwecks Weidetribs der Käserschweine vor Beginn der Mastungsperiode.

Haiger. Leutnant d. Res. Adolf Thull von hier, zurzeit im Lazarett zu Nürnberg, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Limburg. In der Nacht schlug ein Dieb in dem Manufakturwarengeschäft von Gebr. Simon am Kornmarkt eine der großen Eierscheiben ein, rahl aus dem Schaufenster einen Mantel und suchte schleunigst das Weite.

Oberursel. Den Folgen eines Schlaganfalles erlag der hiesige Stadialteste Ernst Lüttich. Der Verstorbenen, der ein Alter von 83 Jahren erreichte, war 83 Jahre im Dienste der Stadt und 25 Jahre als Mitglied des Kreis-Ausschusses für den Ober-Taunuskreis hervortretend tätig.

Friedberg, 28. April. Das Jubiläum der Reformation hat dem Friedberger „Evangelischen Verein“ zu einer Erinnerungsfeier an Luthers Aufenthalt in der Stadt Friedberg Gelegenheit geboten. Auf der Rückreise vom Reichstag zu Worms lehrte Luther am 28. April 1521 im Hause „Zum Gränberg“ (jetzt Kaiserstraße 32) ein. In dieser Herberge schrieb er zwei Briefe, einen an Kaiser Karl, den anderen an die Reichskände, worin er auseinander setzte, weshalb er in Worms nicht widerrufen konnte. In der Begleitung Luthers befand sich der Reichshofrat Caspar Sturm, der von Friedberg mit den beiden Briefen nach Worms zurückgeschickt wurde. — Die geschichtliche Forschung hat nun erwiesen, daß Sturms Sohn sich in Friedberg als Apotheker niedergelassen hat. In der Familie dieses Apothekers vererbte sich nun das wertvolle Schwert, das Caspar Sturm bei der Lutherausfahrt trug, als kostbares Heiligtum an jene Zeit fort. Das Brunschwert, ein wehrhafter Zweihänder, gab der Familie Sturm, die im Rammesstamm erst vor 120 Jahren erlosch, lange Zeit bestimmte bürgerliche Vorträge. 1841 bestand die Gefahr, daß das Lutherschwert von englischen Sammlern gekauft wurde. Da erwarb es im letzten Augenblick Buchhändler Bindernagel und erhielt es der Vaterstadt. Nach Einrichtung eines städtischen Museums wurde es diesem als Beigabe von der Familie Bindernagel überwiesen. Zur Erinnerung an Luthers Aufenthalt in Friedberg ist das Schwert augenblicklich öffentlich ausgestellt; auch die Gedenktafel am Luthershaus trägt heute Blumenkranz.

Frankfurt, 27. April. Die Stadtverwaltung hat unter Ausschaltung des freien Groß- und Zwischenhandels mit rheinischen Obst- und Gartenbauvereinen und Spargelzüchtern große Lieferungsabläufe auf Spargel vollzogen. Der von Frankfurt gezahlte Erzeugerhöchsterpreis beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung der Reichsgemeinschaft und der hiesigen Gemüsezentrale, während der ganzen Lieferungszeit 70 Pf. für das Pfund erster und 35 Pf. für das Pfund zweiter Sorte. Im hiesigen Kleinverkauf wird sich das Pfund auf 80 bzw. 45 Pf. stellen.

— Aus einer Fabrik der Mainzer Landstraße wurden in der vergangenen Nacht drei Treibriemen im Werte von 2500 Mk. gestohlen. — In einem Ledergeschäft bot ein Mann die Haut eines Schiawens zum Verkauf an. Als man ihm auf den Zahn fühlte, verschwand er samt der Haut, die zweifellos von einem gestohlenen Pferde stammte.

Boppard. Von zwei Burschen und einem Mädchen wurde nachts am Rhein der Oberkellner eines hiesigen Hotels überfallen, verprügelt, seiner Burschaft von 450 Mk. beraubt

und dann in den Rhein geworfen. Im Krankenhaus ist der Ueberlebende keinen schweren Verletzungen erlitten. Die Täter konnten verhaftet werden.

Minden. Hier wurde ein Eisenbahnbeamter beim Diebstahl von Lebensmitteln ertappt. Daraus erschoß er die ihn des Diebstahls überfahrende Frau sowie deren Kinder im Alter von 10 bzw. 12 Jahren und beging dann Selbstmord.

Vorsicht beim Verkauf von Kriegsanleihebesitzen. In letzter Zeit haben, wie amtlich festgestellt werden konnte, gewissenlose Verkäufer besonders auf dem Lande wiederholt den Versuch gemacht, Kriegsanleihebesitzer zu niedrigen Preisen an sich zu bringen, indem sie unerschaffene Besitzer über den Wert der Anleihen täuschten. Diesem Treiben muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Die Inhaber von Kriegsanleihebesitzen können nicht dringend genug vor der Abgabe von Anleihebesitzen unter dem wirklichen Werte gewarnt werden. Wer Kriegsanleihe verkaufen will oder muß, wende sich im eigentlichen Interesse an eine Bank oder Sparkasse, am zweckmäßigsten an die Stelle, wo er die Stücke erworben hat.

Briefmarken als Zahlungsmittel bei der Post. Infolge des Kleingeldmangels hat die Reichspostverwaltung die Schalterbeamten angewiesen, ungebrauchte, noch in sauberem Zustande befindliche Briefmarken in beschränkter Menge in Zahlung zu nehmen.

Die Blitzschäden im Deutschen Reich werden auf jährlich 12 Millionen Mark geschätzt; davon entfallen über 11 Millionen Mark auf Bäume. Es ist unbedingt zu verlangen, daß wenigstens diese Bäume, die hauptsächlich landwirtschaftliche Gebäude betreffen, verbüßt werden. Unter Ausnutzung der metallenen Gebäudeteile (Dachrinnen und dergl.) lassen sich billige und zweckentsprechende Blitzableiter schaffen, wobei Kupfer völlig überflüssig ist, da wir im Eisen ein bewährtes und billiges Blitzableitermaterial besitzen.

Vernichtete Forellen. Im Februar ist die vom Brocken kommende Ahe, deren Flußtal allen Harzreisenden als eines der lieblichsten Deutschlands bekannt ist, völlig angefroren gewesen. Dadurch ist ihr Forellenreichtum fast vollständig vernichtet worden. In Mengen werden jetzt die schmackhaften Fische tot aus Ufer geschwemmt.

Verhaftung des Rittmeisters Lustig. Rittmeister v. Lustig, der im Wiener Kettenhandelsprozeß Franz und Genossen eine so große Rolle gespielt hat und gegen den nach Beendigung des Prozesses eine Untersuchung eingeleitet worden war, ist nunmehr verhaftet und dem Seereschiffungsgericht eingeliefert worden.

Dienstmädchenstreik in Petersburg. Die Petersburger Dienstmädchen hielten dieser Tage eine große Versammlung ab, um die soziale Lage des weiblichen Dienstpersonals in Rußland zu besprechen. Ungefähr 12 000 Dienstmädchen beschloßen in den Ausländern zu treten, da sich die meisten „Herrschaften“ geweigert hätten, die geforderte Lohnerhöhung von 6 bis 8 Rubeln auf 24 bis 26 Rubel zu bewilligen und den Dienstmädchen die gewünschte freie Zeit zur weiteren Fortbildung zu gewähren.

Erdbeben in Italien. In den italienischen Provinzen Perugia und Arezzo wurde ein Erdbeben wahrgenommen. In einigen Gemeinden der Provinz Arezzo wurde Sachschaden angerichtet. Die Gemeinde Montecchi hatte außer Sachschaden auch Menschenverluste zu beklagen.

Brennende Hopfenlager. Die Hopfenlagerräume in Saaz (Böhmen) gerieten aus unbekannter Ursache in Brand. 3000 Zentner Hopfen wurden vernichtet; der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wie das Sternenbanner entstand. Das Sternenbanner, die Flagge der Vereinigten Staaten, wird in wenigen Wochen den 140. Geburtstag feiern können. Am 14. Juni 1777 wurde im Kongreß zu Philadelphia nachstehende Entschließung angenommen: „Es wird verfügt, daß die Fahne der dreizehn Vereinigten Staaten aus dreizehn abwechselnd roten und weißen Streifen bestehen, und daß die Vereinigung dieser Staaten durch dreizehn weiße Sterne in blauem Felde dargestellt werden soll.“ Die neue Fahne empfing die Feuerprobe am 11. September 1777. Am 1. Mai 1795 bekam sie, als die Staaten Vermont und Kentucky sich der Union angeschlossen, zwei neue Streifen und zwei neue Sterne. So blieb die Fahne 23 Jahre lang, obwohl inzwischen fünf neue Staaten dem Bunde beigetreten waren. Erst am 4. April 1818 trat wieder eine Änderung ein. Die Fahne bestand jetzt wieder aus dreizehn Streifen, aber die Zahl der Sterne wurde auf zwanzig erhöht, und es wurde zu gleicher Zeit beschlossen, daß, sobald ein neuer Staat dem Bunde sich anschloße, am darauffolgenden 4. Juli, dem Tage des Nationalfestes, ein neuer Stern in das Sternenbild der Fahne einzufügen sei. Der im Dezember desselben Jahres geschlossene Bund mit dem Staate Illinois eröffnete die neue Sternentree. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Sterne achtundvierzig.

Eine Luftpost zwischen England und Indien. Lord Montagu, der ehemalige Leiter der englischen Heeresluftfahrt, sucht durch Vorträge Stimmung zu machen für einen großzügigen Plan, der auf eine ständige Luftverbindung zwischen England und Indien abzielt. Für den Lord gilt es als ausgemacht, daß vor Ablauf von zehn Jahren nicht nur die Frachtpost, sondern auch Reisende zwischen England und Indien ihren Weg durch die Luft nehmen werden. Der Seeweg von London nach Bombay mißt rund 10 000 Kilometer, während die kürzeste, über das indische Rußland führende Luftstrecke bloß 5500 Kilometer beträgt. Legt man die heute schon erreichten Fluggeschwindigkeiten zugrunde, so würde die Post in weniger als 86 Stunden von London nach Indien gelangen. Für Reisende würde die Fahrt von Peshawar nach London bei Annahme eines täglichen zehnstündigen Fluges von 260 Kilometern in der Stunde, unter Einschaltung einer zweistündigen Mittagspause 59 Stunden betragen; am ersten Abend würde man in Surjew, wo der Ural ins Kaspiische Meer mündet, übernachten, am zweiten in Tarnopol; am dritten würde man in London sein. Eine zweite Route würde 8000 Kilometer messen und fünf Tage in Anspruch nehmen; von Karaschi aus wären die Stationen: Bafra, Alexandrien, Malta, Gibraltar und London. Die Postfahrzeuge würden ohne Unterbrechung Tag und Nacht fliegen und sich durch kleine Landstürme orientieren. Nach der Ansicht Lord Montagus kann es sich dabei nur um ganz große Flugzeuge handeln. Rechnet man mit zehn Flugzeugen, so könnten täglich 140 Reisende oder in der Woche 1000 befördert werden. Lord Montagu glaubt, bei einem Beförderungspreis von 800 Mark für die einfache und 1400 Mark für die doppelte Fahrt auf eine

Stabilität des Unternehmens schließen zu dürfen und rechnet damit, daß diese Preise schon im zweiten Betriebsjahr unter die der Postdampfer hinabgehen würden. Bei der Weiterführung über Kalkutta und Singapur nach Queensland hätte dort der australische Luftpostdienst einzusetzen. . . . Einwilligen sind das aber wohl nur schöne Zukunftsträume, und der kühne Plan scheint uns noch gar sehr „in der Luft“ zu liegen.

Aus dem Gerichtssaal.

5 120 000 Mark Geldstrafe und drei Monate Gefängnis. Die Inhaberin der Schuhwarenfirma Altschuler in Mannheim wurde wegen übermäßiger Preissteigerung zu drei Monaten Gefängnis und 120 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte die Preise für Schuhwaren um 40 bis 50 % erhöht.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 27. April, abends. (WBA. Amtlich.)

An der Arras-Front hält in einzelnen Abschnitten das heiße Feuer an.

Ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras-Combrat ist verlustreich gescheitert.

Längs der Aisne und in der Champagne abwechselnd harter Artillerielampf.

Graf Hertlings Reise nach Wien.

München, 28. April. (TU.) Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling wird heute, Samstag früh, mit dem Ballanzug nach Wien fahren. Es ist selbstverständlich, daß die Wiener Reise im gegenwärtigen Augenblick im Verein mit den Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung zur Friedensfrage hochpolitischen Charakter hat.

Wachsende Friedenshoffnungen.

Bern, 28. April. (TU.) Aus Genf wird gemeldet: In England und in Frankreich scheint sich ein Umschwung in der Kriegsstimmung zu vollziehen; in diesem Eindruck wird man bestärkt durch die Tatsache, daß sich in den Ländern der Entente die Friedensstimmungen nun nicht mehr unter der Oberfläche halten, sondern offen und bestimmt in die Erscheinung treten. So veröffentlicht jetzt, nach einem Londoner Bericht, die englische Unabhängige Arbeiterpartei einen Aufruf an das englische Volk, in dem der Reklamation der schweren Vorwürfe gemacht wird, daß sie einen Frieden mit den Völkern der Mittelmächie auf jede Weise zu verhindern suche und die ausrichtigen Anträge deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsmänner systematisch als lägenwert und hinterlistiges Spiel abfertige. Gegen diesen Schritt einer wahrhaftigen Kriegspartei richtet die Parteileitung das Gewissen des englischen Volkes auf. Sie verlangt, daß sie das Land „vom Joche der Sklaverei“ befreit und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einigt, das niemals an die Vernichtung des englischen Volkes gedacht habe.

Amerikanische Kriegshilfe.

London, 28. April. (TU.) Die „Times“ meldet aus Washington: Amerika hat gestern seinen ersten Beitrag für die gemeinschaftliche Sache geleistet, in dem es eine Anleihe von 200 Millionen Dollars übernahm. Diese Anleihe wird formell bei der Firma Morgan deponiert, die als Agent Englands auftritt. Das Finanzministerium werde binnen kurzem beschließen, welchem der Alliierten die erfolgte Anleihe zu Gute kommen solle.

Das Schiffsverkehrsministerium meldet, im folgenden Monat werde man mit dem Bau von Hilfschiffen beginnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Lebensmittelversorgung.

Heute Abend von 6 Uhr ab Verkauf von frischen Seefischen in den Verkaufsstellen von Max Piscator und Paul Quast.

Am Dienstag Verkauf von Käse gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 18 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—1050	Carl Ertisch
"	1051—2100	Peter Prinz
"	2101—3150	Paul Quast
"	3151 ab	Friedr. Währ.

Am Mittwoch Verkauf von Gries gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 19 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Paul Quast
"	801—1600	Carl Ertisch
"	1601—2400	Osc. Doelnd
"	2401—3200	Friedr. Währ.
"	3201 ab	Konsum, Sandweg.

Am Donnerstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 4 der roten Feilarten in der Verkaufsstelle von Max Piscator und Abschnitt Nr. 4 der gelben Feilarten in der Verkaufsstelle von Fr. Krimmel.

Am Donnerstag Verkauf von Marmelade gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 9 der Bezugskarten für Brot, ausserdem in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—1000	Chr. Jousseume
"	1001 ab	Gust. Medel.

Nächste Woche gilt Abschnitt Nr. 3 der Bezugskarten für Zusatzbrote für die Schwerarbeiter.

Verkauf von **Heringen** nur noch Montags, Dienstags, Mittwochs u. Donnerstags von 6—7 Uhr in der Turnhalle.

Herborn, den 26. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Diejenigen Einwohner, welche **Saatkartoffeln** bestellt haben, werden hiermit aufgefordert, ihre **Bezugscheine** bis **spätestens Mittwoch, den 2. Mai**, abends 6 Uhr auf **Zimmer Nr. 6** des Rathauses abzugeben.

Spätere Anforderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Wirtschaftsausschuß.

Die Auszahlung der Miet- und Pacht findet am **Montag, den 30. April**, nachmittags 3—6 Uhr in **Zimmer 12** des Rathauses statt.

Herborn, den 26. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Der Herr Kreisarzt

beabsichtigt, demnächst in hiesiger Stadt einen

unentgeltlichen Kursus über Säuglings- und Kleinkinderpflege

abzuhalten, sofern mit einer Teilnehmerzahl von Personen gerechnet werden kann.

Diejenigen Frauen und Mädchen, welche an teilnehmen wollen, bitte ich sich schriftlich oder mündlich in **Zimmer Nr. 8** des Rathauses bis spätestens **Samstag, den 26. April 1917**, anzumelden.

Herborn, den 26. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Nutzholz-Versteigerung

Gemeinde Offenbach (Valken).

Mittwoch, den 2. Mai d. J., nachmittags anfangend kommt im hiesigen Alten Schulsaal zu meibewaldbüchsen Zeitbest 3, Rüderthal 12, 25, 27, 29, sowie Viehweide Hemsjöföfö folgendes Versteigerung:

Eichen: 6 Stämme mit 7,40 Festm. (Durchm.), 5 Nm. Nutzholz, 10 Nm. Nutzholz.

Buchen: 6 Stämme mit 12,40 Festm. (Durchm.).

Birichen: 9 Stämme mit 11,46 Festm. (Durchm.).

Kiefern: 65 Stämme mit 52,99 Festm. (Durchm.), darunter Kiefernstämme bis zu bester Qualität.

Fichtenstangen: 67 1r, 95 2r, 46 3r, 14 4r.

Nähere Auskunft erteilt Waldwärter Weg in welchem auch Aufmaßlisten bezogen werden können.

Offenbach, den 26. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Wir suchen für die Zeit von **Ende Mai bis September d. J.**

für unsere Angestellten Erholungs- und

auf einem groß. Bauernhofe, Forsterei od. in einem

bei guter und reichlicher Verpflegung. Gleichzeitl.

von je 2—4 Angestellten.

Wir bitten um ausführliche Angebote über die Verhältnisse zwecks näherer Vereinbarungen.

Deuss & Delker, Coblenz.

Mt. 15.— bis Mt. 20.— können Sie wahlweise dienen. Strebt nach angenehmer Arbeit i. Hause. Verlang. Sie postfrei u. kostenfrei. Strumpfwarenfabrik Waterstradt & Co., Hamburg.

Bis Ende Mai verkaufe ich wegen Todesfall

sämtl. Schäfte und Schuhmacherartikel

aus **Frau Eduard Schramm, Herborn.**

Wohnung

zu vermieten. Kornmarkt 21.

Schöne freundliche

3 Zimmer-Wohnung

per 1. Mai zu vermieten.

Hainstraße 18.

Juvel. Stundenfrau

oder Mädchen

zum 1. Mai gesucht

Frau Anna Stippeler.

Suche Mädchen.

Gewerkmäß. Stellenvermittl.

Sophie Dülfer,

Siegen, Neustadt 50.

1 Schmiedelehrling

gegen Vergütung gesucht von

Georg Jopp.

Ein größeres

Fänserscheine

steht zum Verkauf bei Wege-

wärter **Schmidt, Alsbach.**

2 Uhr: Hr. W.

2 Uhr: Hr. W.

2 Uhr: Hr. W.

2 Uhr: Hr. W.

2 Uhr: Hr. W.

2 Uhr: Hr. W.

2 Uhr: Hr. W.

2 Uhr: Hr. W.